

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 14

**Illustration:** Die jüngste Mal-Technik  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Was dem Schweizer fehlt?  
So öppis cha nu en Schwyzer froge,  
wo i de Schwyz isch.  
Als Uslandschwyz (wenn au nu i  
Norddütschland – oder grad drum)  
fählt eim nu eis, nämli d Schwyz!  
Trudi Geser, Süpplingen (Deutschl.)

### Was fehlt dem Schweizer? Hofnachrichten!

Wera Christinger, St. Gallen

Möge ihm fehlen, was wolle; auf  
alle Fälle ist es gut bestellt, daß er  
auf einer Postkarte und darauf in  
der Zeitung offen schreiben darf,  
was ihm nach seiner Meinung fehlt!  
C. Bolla, Zürich

### Ein gewisses Manko an Schweizerischem - Allzuschwei- zerischem.

R. Stäuble, Kloten

Dem Schweizer fehlt mindestens  
ein Teil von den Fehlern, die wir  
so gerne mit großer Ueberheblich-  
keit unseren, heute für unsere  
schweizerische Wirtschaft so unent-  
behrlichen Helfern aus Italien vor-  
werfen.

W. Keller, Niederweningen

### Das Meer als Maßstab der Größe.

U. Stückelberger, Basel

Dem Schweizer fehlt die Einsicht,  
daß die «schmutzige» Arbeit auf dem  
Bau, an der Werkbank oder am  
Pflug der gleichen Wertschätzung  
bedarf, wie die «saubere» Arbeit im  
Büro, am Zeichentisch oder am  
Kathedr.

Walter Burger, Frauenfeld

### E Chueh, wo d Milch suuft!

Dr. E. Labhart, Rheinfelden

Die Einsicht, daß selbst er noch im-  
stande ist, Dummheiten zu machen  
und die Gnade, darüber, sich selbst-  
befreund, zu lachen.

Igel

### Die Freude am «Zit verblöterle».

Klara Hahn, Zürich

Dem Schweizer, hauptsächlich dem  
in sogenannt «gehobener Stellung»,  
fehlt eine Stimme, die ihm vor dem  
Einschlafen zuflüstert: «Du bisch  
dann au nöd das, wott schiinsch!»

A. Stelzer, Schlieren

### Nichtversicherte Zivilcourage!

Dr. Kurt Nievergelt, Zürich

Eigentlich fehlt ihm gar nichts. Mit  
seiner sauren Miene will er nur den  
Mitmenschen gegenüber etwas vor-  
täuschen und nicht eingestehen, daß  
es ihm im Grunde glänzend geht.

Renée Werner, Schaffhausen

### Ds Froueschtimmrächt, daß er am Abschtimmigs-Sunndig d Frau cha zur Urne schicke!

Dora Liechti, Langnau

Eine Versicherung, die ihm zusi-  
chert, daß er das, was ihm die an-  
dern Versicherungen zusichern,  
auch sicher erhält.

E. Huber, Locarno

### Eine Zins tragende Verwen- dungsmöglichkeit für das Brett vor dem Kopf.

Fr. Baerfuß, Zürich

Dem Schweizer fehlt nichts, was  
den andern nicht auch fehlte.  
Jedes Land hat sein Seldwyla.

E. R. in Mannheim (Deutschl.)

### Der Fünfer und s Weggli!

Chora Fichter, Zollikerberg

Eine Königin, die abwechselnd von  
Zürich, Bern und Basel aus regiert!

Christl Zehnder, Küsnacht

### Härte gegen sich selbst.

R. Widmer, Bassersdorf

### Ein kleines Nachwort

Verschmitzt aus seinen Schlitz-  
äuglein lächelnd sagte mir einmal  
ein Chinese: «Für eigne Fehler sind  
wir wie Maulwürfe, für fremde wie  
Luchse.»

Wer die obigen Antworten gelesen  
hat, kann dem Schweizer das eh-  
rende Zeugnis nicht verweigern,  
daß er gegenüber eigenen Fehlern  
sein Auge nicht verschließt. Das  
tröstet uns. Irgendwie halten wir es  
also mit Georg Christoph Lichten-  
berg: «Ueberdies wird man da-  
durch nicht besser, daß man seine  
Fehler verbirgt; vielmehr gewinnt  
unser moralischer Wert durch die  
Aufrichtigkeit, mit der wir sie ge-  
sehen.»

Und wer da etwa untröstlich sein  
wollte ob der Menge der hier auf-  
gezeigten Fehler, nehme sich ein  
Beispiel an Goethes Lebensweisheit,  
der in «Wilhelm Meisters Wander-  
jahre» den Ausspruch tat: «Von  
Natur besitzen wir keinen Fehler,  
der nicht zur Tugend, keine Tug-  
end, die nicht zum Fehler werden  
könnte.»

Die eine und andere Antwort, die  
in der heute veröffentlichten Samm-  
lung raumeshalber nicht unterge-  
bracht werden konnte, wird in kom-  
menden Nummern unserer Wochen-  
schrift bei günstiger Gelegenheit  
publiziert werden. Bis dahin wollen  
wir wacker dafür sorgen, daß das  
schweizerische Sprichwort stetsfort  
in Erfüllung geht: Ein Fehler, den  
man erkennt, ist schon halb ge-  
bessert.

Der Nebelspalter



Die jüngste Mal-Technik

## Von Wölfen und Schafen

Die Zeichen mehren sich und lassen herzlich hoffen,  
es sei kein Irrtum oder gar ein schlechter Scherz,  
bei uns soeben als Aprilwitz eingetroffen.

Nein, Spaß beiseite: Man trägt neustens wieder Herz!

Das arme Ding darf sich zur Orchidee entfalten  
und braucht kein blasses Mauerblümchen mehr zu sein;  
es muß nicht länger mehr verdorren und erkalten  
und geht nicht mehr an Frost und Wärmemangel ein.

Der Vorgang, welcher vorderhand nur symptomatisch  
und sichtbar bloß vereinzelt in Erscheinung tritt,  
ist, wenn er hektisch Mode würde, kaum sympathisch  
und zum Verständnis doch vielleicht der erste Schritt.

Wir wollen warten. Alles Weitere wird sich fügen.  
Vor Scharlatanen aber sei schon jetzt gewarnt,  
die durch den Slogan MAN TRAGT HERZ die Welt betrügen,  
als Wolf im Lammfell oder Schaf im Wolf getarnt!

Fridolin Tschudi